

MAO TSE-TUNG

Über die richtige Lösung
von
Widersprüchen im Volke

TSCHOU EN-LAI

Entscheidende Siege
des Sozialismus in China



MAO TSE-TUNG

**Über die richtige Lösung
von Widersprüchen im Volke**

TSCHOU EN-LAI

**Entscheidende Siege des Sozialismus
in China**



DIETZ VERLAG BERLIN

1959

Dieser Ausgabe, die der Übersetzung der „Presse der Sowjetunion“ Nr. 71 und 77 vom 26. Juni und 10. Juli 1957 folgt, liegt die russische Fassung der „Prawda“ vom 19. und 28. Juni 1957 zugrunde.

3. Auflage · 36.—50. Tausend

Dietz Verlag GmbH, Berlin · 1. Auflage 1957 · Printed in Germany
Alle Rechte vorbehalten

Typographie: Dietz Entwurf · Umschlag: Max Gebhard

Verlagsbogen: 5,5 · Druckbogen: 6 · Lizenznummer 1

Gesamtherstellung: Meißner Druckhaus III-21-3

MAO TSE-TUNG

Über die richtige Lösung von Widersprüchen im Volke

*Rede, gehalten am 27. Februar 1957
auf der 11., erweiterten Tagung der Obersten Staatskonferenz*

*Eine vom Verfasser redigierte und durch einige Zusätze
ergänzte stenografische Niederschrift*

Das allgemeine Thema meiner Rede ist die richtige Lösung von Widersprüchen im Volke. Aus Gründen der Zweckdienlichkeit ist dieses Thema in 12 Abschnitte gegliedert. Dabei wird auch auf die Frage der Widersprüche zwischen uns und unseren Freunden eingegangen. Aber die Hauptaufmerksamkeit wird der Frage der Widersprüche im Volke gelten.

1. Zwei verschiedene Arten von Widersprüchen

Nie war unser Staat so geeint wie heute. Der Sieg der bürger-demokratischen Revolution und der sozialistischen Revolution sowie die Erfolge beim sozialistischen Aufbau haben das Gesicht des alten Chinas sehr rasch gewandelt. Jetzt sehen wir eine noch lichtere Zukunft der Heimat vor uns. Die dem Volk rhaßte Spaltung und das Chaos im Staate sind für immer hin. Geführt von der Arbeiterklasse und der Kommunistischen Partei, schafft unser 600-Millionen-Volk, eng zusammenschlossen, am großen Werk des Aufbaus des Sozialismus. Einheit des Staates, Geschlossenheit des Volkes und Geschlossenheit der Nationalitäten im Lande – das sind die Hauptgarantien für einen sicheren Triumph unserer Sache. Das bedeutet aber nicht, daß es in unserer Gesellschaft keine Widersprüche mehr gibt. Die Vorstellung, daß es keine Widersprüche gäbe, entspricht nicht der objektiven Wirklichkeit und ist naiv. In unserer Gesellschaft gibt es zweierlei Widersprüche – Widersprüche zwi-

schen uns und unseren Feinden sowie Widersprüche im Volke. Diese beiden Arten von Widersprüchen sind ihrem Charakter nach grundverschieden.

Wenn wir diese beiden verschiedenen Arten von Widersprüchen richtig verstehen wollen, müssen wir vor allen Dingen klären, was mit „Volk“ und was mit „Feind“ gemeint ist. Der Begriff „Volk“ hat in verschiedenen Staaten und in verschiedenen historischen Perioden eines jeden Staates verschiedene Bedeutung. Nehmen wir die Lage in unserem Lande als Beispiel. Während des Krieges gegen die japanischen Eindringlinge gehörten alle Klassen, Schichten und sozialen Gruppen, die für den Widerstand gegen Japan waren, zum Volk, während die japanischen Imperialisten, chinesischen Verräter und projapanischen Elemente Volksfeinde waren. Während des Befreiungskrieges waren die Volksfeinde die amerikanischen Imperialisten und ihre Lakaien: die bürokratische Bourgeoisie und die Feudalherren sowie die Kuomintangreaktionäre, die diese beiden Klassen vertraten, während alle anderen Klassen, Schichten und sozialen Gruppen, die diesen Feinden entgegentraten, zum Volk gehörten. In der gegenwärtigen Etappe, in der Periode des Aufbaus des Sozialismus, gehören zum Volk alle Klassen, Schichten und sozialen Gruppen, die den sozialistischen Aufbau billigen, unterstützen und dafür arbeiten, während die sozialen Kräfte und Gruppen, die sich der sozialistischen Revolution widersetzen, die dem sozialistischen Aufbau feindlich gesonnen sind und ihn scheitern lassen möchten, Feinde des Volkes sind.

Die Widersprüche zwischen uns und unseren Feinden sind antagonistisch. Innerhalb des Volkes sind Widersprüche zwischen den Werktätigen nicht antagonistisch, während die Widersprüche zwischen den Klassen der Ausbeuter und der Ausgebeuteten neben ihrem antagonistischen auch einen nicht-antagonistischen Aspekt haben. Widersprüche im Volke sind nicht erst jetzt entstanden, aber ihr Inhalt veränderte und verändert sich in jeder Periode der Revolution und des sozialistischen Aufbaus. Unter den gegenwärtig in China bestehenden Verhältnissen gehören zu den von uns als Widersprüche im Volke bezeichneten Widersprüchen: Widersprüche innerhalb der Arbeiterklasse, Widersprüche innerhalb der Bauernschaft,

Widersprüche innerhalb der Intelligenz, Widersprüche zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft, Widersprüche zwischen Arbeitern und Bauern einerseits und der Intelligenz andererseits, Widersprüche zwischen der Arbeiterklasse und anderen Werktätigen einerseits und der nationalen Bourgeoisie andererseits, Widersprüche innerhalb der nationalen Bourgeoisie usw. Unsere Volksregierung ist eine Regierung, die in der Tat die Interessen des Volkes vertritt und dem Volke dient, und doch bestehen gewisse Widersprüche zwischen der Regierung und den Volksmassen. Dazu gehören Widersprüche zwischen den staatlichen und kollektiven Interessen einerseits und den individuellen Interessen andererseits, zwischen der Demokratie und dem Zentralismus; zwischen der Führung und den Geführten und Widersprüche zwischen dem bürokratischen Arbeitsstil einiger Staatsfunktionäre und den Massen. All das sind auch Widersprüche im Volke.

Allgemein gesprochen sind Widersprüche im Volke solche Widersprüche, die unter den Bedingungen im wesentlichen einheitlicher Interessen des Volkes bestehen.

In unserem Staat gehört der Widerspruch zwischen der Arbeiterklasse und der nationalen Bourgeoisie zu den Widersprüchen im Volke. Der Klassenkampf zwischen der Arbeiterklasse und der nationalen Bourgeoisie gehört im großen und ganzen zum Klassenkampf innerhalb des Volkes, da der nationalen Bourgeoisie in unserem Lande ein zwiespältiger Charakter eigen ist. In der Periode der bürgerlich-demokratischen Revolution waren ihr einerseits revolutionärer Geist und andererseits Komproßertum eigen. In der Periode der sozialistischen Revolution beutet sie einerseits die Arbeiterklasse zu Profitzwecken aus, aber gleichzeitig unterstützt sie die Verfassung und ist bereit, sozialistische Umgestaltungen zu akzeptieren. Die nationale Bourgeoisie unterscheidet sich von den Imperialisten, den Feudalherren und der bürokratischen Bourgeoisie. Die Widersprüche zwischen der nationalen Bourgeoisie und der Arbeiterklasse sind Widersprüche zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten, die an und für sich antagonistisch sind. Aber unter den konkreten Verhältnissen unseres Landes können antagonistische Widersprüche, wenn sie richtig behandelt werden, in nichtant-

agonistische umgewandelt und auf friedlichem Wege gelöst werden. Aber wenn sie nicht richtig behandelt werden, wenn wir der nationalen Bourgeoisie gegenüber nicht die Politik des Zusammenschlusses, der Kritik und der Erziehung anwenden oder wenn die nationale Bourgeoisie diese Politik nicht annimmt, können die Widersprüche zwischen der Arbeiterklasse und der nationalen Bourgeoisie zu Widersprüchen gleich denen zwischen uns und unseren Feinden werden.

Die Widersprüche zwischen uns und unseren Feinden sowie die Widersprüche im Volke — diese zwei Typen von Widersprüchen verschiedenen Charakters — müssen auf verschiedene Weise gelöst werden. Kurz gesagt, bei diesem kommt es darauf an, einen Trennungsstrich zwischen uns und unseren Feinden zu ziehen, während es bei jenem darum geht, zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden. Gewiß ist auch die Frage der Beziehungen zwischen uns und unseren Feinden zugleich eine gewisse Frage des Rechts und Unrechts. Zum Beispiel ist die Frage, wer recht hat — wir oder die Reaktionäre bei uns und im Ausland, das heißt die Imperialisten, die Feudalherren und die bürokratische Bourgeoisie —, auch eine Frage der Unterscheidung zwischen Recht und Unrecht, aber sie ist ihrer Natur nach anders als Fragen des Rechts und Unrechts im Volke.

Unser Staat ist ein Staat der demokratischen Diktatur des Volkes, der von der Arbeiterklasse geführt wird und auf dem Bündnis zwischen Arbeitern und Bauern beruht. Welche Funktionen übt diese Diktatur aus?

Ihre erste Funktion besteht darin, die reaktionären Klassen, die Reaktionäre und Ausbeuter im Lande niederzuhalten, die sich der sozialistischen Revolution widersetzen, all jene, die den sozialistischen Aufbau untergraben wollen. Das soll die Widersprüche zwischen uns und den Feinden innerhalb des Landes lösen. Gewisse Konterrevolutionäre festzunehmen und abzuurteilen, Feudalherren und Vertretern der bürokratischen Bourgeoisie zeitweilig das Wahlrecht und die Redefreiheit zu entziehen — das alles gehört beispielsweise zu den Funktionen unserer Diktatur. Um Gesetz und Ordnung aufrechtzuerhalten und die Interessen des Volkes zu schützen, muß die Diktatur auch gegen Diebe, Gauner, Mörder, Brandstifter, Rowdys sowie

dere schädliche Elemente ausgeübt werden, die die gesellschaftliche Ordnung ernsthaft stören.

Die zweite Funktion der Diktatur besteht darin, den Staat vor der Wühl­tätigkeit und der möglichen Aggression der äußeren Feinde zu schützen. Entsteht eine derartige Lage, dann ist die Aufgabe der Diktatur, die Widersprüche zwischen uns und unseren äußeren Feinden zu lösen. Ziel dieser Diktatur ist es, die friedliche Arbeit unseres ganzen Volkes zu schützen und China in ein sozialistisches Land mit moderner Industrie, Landwirtschaft, Wissenschaft und Kultur zu verwandeln.

Wer übt die Diktatur aus? Natürlich die Arbeiterklasse und das von ihr geführte Volk. Diktatur wird nicht innerhalb des Volkes ausgeübt. Das Volk kann unmöglich eine Diktatur über sich selbst ausüben; ebensowenig kann ein Teil des Volkes einen anderen unterdrücken. Rechtsbrecher im Volke müssen entsprechend dem Gesetz Zwangsmaßnahmen unterworfen werden; aber das ist etwas grundsätzlich anderes als die Diktatur, die in der Unterdrückung von Volksfeinden zum Ausdruck kommt. Im Volke wird der demokratische Zentralismus verwirklicht. Unsere Verfassung legt fest, daß Bürger der Volksrepublik China die Rede- und Pressefreiheit, die Versammlungs- und Petitionsfreiheit, die Freiheit der Straßenumzüge und -kundgebungen, die Glaubensfreiheit und andere Freiheiten genießen. Die Verfassung sieht ferner vor, daß die Staatsorgane den demokratischen Zentralismus verwirklichen und sich auf die Volksmassen stützen, daß die Staatsfunktionäre dem Volke dienen müssen. Unsere sozialistische Demokratie ist die umfassendste Demokratie, wie es sie in keinem bürgerlichen Staat geben kann. Unsere Diktatur ist die demokratische Diktatur des Volkes, die geführt wird von der Arbeiterklasse und die auf dem Bündnis der Arbeiter und Bauern beruht. Das heißt, daß innerhalb des Volkes die Demokratie wirkt, während alle diejenigen, die Bürgerrechte genießen, vor allem die Bauern, zusammengeschlossen durch die Arbeiterklasse, die Diktatur ausüben gegen die reaktionären Klassen, Reaktionäre und Elemente, die sich der sozialistischen Umgestaltung widersetzen und gegen den sozialistischen Aufbau sind. In politischer Hinsicht bedeutet der Besitz der Bürgerrechte das Recht auf Freiheit und Demokratie.

Aber diese Freiheit ist Freiheit unter einer Führung, und diese Demokratie ist Demokratie vom Zentralismus gelenkt — nicht Anarchie. Anarchie entspricht nicht den Interessen oder Wünschen des Volkes.

Der Ausbruch der Ereignisse in Ungarn hat gewisse Leute in unserem Lande erfreut. Sie hofften, daß sich etwas Ähnliches in China ereignen würde, daß Tausende und aber Tausende von Menschen gegen die Volksregierung auf die Straße gingen. Solche Hoffnungen laufen den Interessen der Massen zuwider und können unmöglich ihre Unterstützung finden. Ein Teil der ungarischen Werktätigen, getäuscht durch einheimische und ausländische Konterrevolutionäre, machte den Fehler, Gewalt gegen die Volksregierung anzuwenden, mit dem Erfolg, daß sowohl der Staat als auch das Volk dafür leiden mußten. Der Schaden, der der Wirtschaft des Landes in den wenigen Wochen des Aufruhrs zugefügt wurde, wird erst nach langer Zeit behoben sein. Andere Leute in unserem Lande nahmen zu den Ereignissen in Ungarn eine schwankende Haltung ein, weil sie sich in der konkreten internationalen Lage nicht zurechtfinden. Sie sind der Meinung, daß es bei unserem volksdemokratischen System zuwenig Freiheit gäbe, dafür aber viel Freiheit unter der westlichen parlamentarischen Demokratie. Sie fordern nach westlichem Vorbild die Einführung eines Zweiparteiensystems, bei dem die eine Partei an der Macht ist und die andere in der Opposition. Aber dieses sogenannte Zweiparteiensystem ist nichts anderes als ein Mittel zur Aufrechterhaltung der Diktatur der Bourgeoisie; unter keinen Umständen kann es die Freiheit und die Rechte der Werktätigen sichern. In Wirklichkeit aber gibt es in der Welt nur eine konkrete Freiheit und konkrete Demokratie, eine abstrakte Freiheit und abstrakte Demokratie gibt es nicht. In einer Gesellschaft, die vom Klassenkampf bestimmt wird, haben die Werktätigen keine Freiheit, sich der Ausbeutung zu entziehen, da die Ausbeuterklassen die Freiheit haben, die Werktätigen auszubeuten. Wenn es in einer solchen Gesellschaft Demokratie für die Bourgeoisie gibt, kann dort keine Demokratie für das Proletariat und die anderen Werktätigen sein. Einige kapitalistische Länder dulden das legale Bestehen der kommunistischen Parteien, aber nur insoweit, als sie

Grundinteressen der Bourgeoisie nicht gefährden und diese enze nicht überschreiten. Wer abstrakte Freiheit, abstrakte mokratie fordert, sieht in der Demokratie den Zweck und ht das Mittel. Manchmal scheint die Demokratie Zweck zu n, tatsächlich aber ist sie nur eine Art Mittel. Der Marxismus urt uns, daß die Demokratie zum Überbau, zur Kategorie der litik gehört. Das heißt letzten Endes, die Demokratie dient r ökonomischen Basis. Dasselbe gilt für die Freiheit. Die De- kroatie und die Freiheit sind relativ, nicht absolut, sie ent- nden und entwickelten sich im Laufe der Geschichte. Inner- lb des Volkes setzt die Demokratie Zentralismus, die Freiheit sziplin voraus. Das alles bildet zwei entgegengesetzte Aspekte es einheitlichen Ganzen; sie sind widersprüchlich wie auch heitlich, und wir sollten deshalb nicht einseitig den einen pekt hervorheben und den anderen leugnen. Innerhalb des lkes kann man ohne Freiheit ebenso wenig wie ohne Disziplin, ne Demokratie ebenso wenig wie ohne Zentralismus auskom- en. Eine derartige Einheit von Demokratie und Zentralismus, n Freiheit und Disziplin ist eben unser demokratischer Zen- dismus. Unter diesem System erfreut sich das Volk weit- hender Demokratie und Freiheit, zugleich aber muß es sich den Grenzen sozialistischer Disziplin halten. Diese Wahrheit en breite Volksmassen ein.

Wir sind für Freiheit unter Führung, für Demokratie vom ntralismus gelenkt, doch das bedeutet keinesfalls, daß ideolo- che Probleme und Fragen der Unterscheidung zwischen Recht d Unrecht im Volke durch Zwangsmethoden gelöst werden nnen. Versuche, ideologische Probleme oder Fragen des Rechts er Unrechts mit administrativen Methoden oder Zwangsmaß- hmen zu lösen, sind nicht nur zwecklos, sondern sogar schäd- h. Weder können wir die Religion mit administrativen An- isungen abschaffen, noch können wir die Menschen zwingen, ht länger gläubig zu sein. Wir können die Menschen nicht inge, den Idealismus aufzugeben, ebenso wenig wie wir sie inge können, sich den Marxismus anzueignen. Alle Fragen ologischen Charakters, alle Streitfragen im Volke können nur t demokratischen Methoden, Methoden der Diskussion, der

Kritik, der Überzeugung und Erziehung, nicht aber durch Zwang und Druck gelöst werden.

Um erfolgreich zu produzieren, studieren und in ordentlichen Verhältnissen leben zu können, fordert das Volk von seiner Regierung, von den leitenden Funktionären in der Produktion sowie von den Leitern von Kultur- und Bildungsstätten, daß sie geeignete administrative Weisungen obligatorischen Charakters erteilen. Ohne derartige administrative Anweisungen ist die Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung unmöglich, was auch Menschen mit elementaren Kenntnissen begreiflich ist.

Administrative Anweisungen und die Methoden der Überzeugung und Erziehung, die zur Lösung von Widersprüchen im Volke angewandt werden, sind zwei sich gegenseitig ergänzende Seiten. Administrative Anweisungen, die für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung erlassen werden, müssen mit Überzeugung und Erziehung verbunden sein; denn in vielen Fällen kann man sich auf administrative Anweisungen allein nicht verlassen.

Im Jahre 1942 brachten wir diese demokratische Methode der Lösung von Widersprüchen im Volke durch die Formel „Zusammenschluß — Kritik — Zusammenschluß“ zum Ausdruck. Wenn wir das etwas ausführlicher ausdrücken, bedeutet das: von dem Wunsch nach Zusammenschluß ausgehen, durch Kritik oder Kampf die Widersprüche lösen, um damit einen neuen Zusammenschluß auf neuer Grundlage zu erreichen. Unsere Erfahrung zeigt, daß das eine richtige Methode zur Lösung von Widersprüchen im Volke ist. 1942 wandten wir diese Methode an, um Widersprüche innerhalb der Kommunistischen Partei zu lösen, nämlich Widersprüche zwischen den Dogmatikern und den breiten Massen der Parteimitglieder, Widersprüche zwischen Dogmatismus und Marxismus. In der Vergangenheit wandten die an der „Links“-Abweichung krankenden Dogmatiker im innerparteilichen Kampfe die Methode des „harten Kampfes“ und des „erbarmungslosen Schlages“ an. Diese Methode war falsch.

Bei der Kritik am Dogmatismus, dieser „Links“-Abweichung, wandten wir nicht diese alte, sondern eine neue Methode an: Wir gingen von dem Wunsch nach Zusammenschluß aus, zogen durch Kritik und Kampf eine scharfe Trennungslinie zwischen

cht und Unrecht und erreichten auf neuer Grundlage einen neuen Zusammenschluß. Das war die Methode, die in der „Bewegung für die Verbesserung des Arbeitsstils“ 1942 angewandt wurde. Einige Jahre später, als die Kommunistische Partei Chinas 1945 ihren VII. Parteitag abhielt, war das Ziel des Zusammenschlusses der ganzen Partei tatsächlich erreicht, und dadurch gelang die Volksrevolution den großen Sieg.

Wenn man diese Methode anwendet, muß man vor allem von dem Wunsch nach Zusammenschluß ausgehen. Ohne diesen substantiven Wunsch nach Zusammenschluß führt der Kampf unweigerlich zur Desorganisation, mit der man schwer fertig wird. Würde das nicht dasselbe bedeuten wie „rücksichtsloser Kampf und erbarmungslose Schläge“? Von welchem Zusammenschluß kann da die Rede sein? Es war diese Erfahrung, die uns die Formel „Zusammenschluß — Kritik — Zusammenschluß“ brachte. Oder mit anderen Worten: „Für das Vergangene strafen, Belehrung für die Zukunft, heilen, um den Kranken zu retten.“ Wir wandten diese Methode auch außerhalb unserer Partei an. Während des Krieges wurde sie sehr erfolgreich innerhalb der antijapanischen Stützpunkte angewandt, um die Beziehungen zwischen der Führung und Massen, zwischen Armee und Zivilbevölkerung, zwischen Offizieren und Mannschaften, zwischen verschiedenen Einheiten der Armee und zwischen verschiedenen Funktionen zu regeln.

Die Anwendung dieser Methode kann bis in noch frühere Zeiten unserer Parteigeschichte zurückverfolgt werden. Schon als wir im Jahre 1927 mit dem Aufbau unserer revolutionären Streitkräfte und Stützpunkte im Süden des Landes begannen, wandten wir diese Methode zur Regelung der Beziehungen zwischen der Partei und den Massen, zwischen der Armee und der Bevölkerung, zwischen Offizieren und Mannschaften sowie sonstiger Beziehungen im Volke an. Der einzige Unterschied liegt darin, daß während des Krieges gegen die japanischen Eindringlinge diese Methode noch bewußter angewandt wurde. Nach der Befreiung des ganzen Landes wandten wir die Methode „Zusammenschluß — Kritik — Zusammenschluß“ auch in unseren Beziehungen zu anderen demokratischen Parteien, zu Kreisen der Industriellen und Kaufleute an. Jetzt gilt es, diese Methode

weiterhin innerhalb des gesamten Volkes zu verbreiten und noch besseren Gebrauch von ihr zu machen. Alle unsere Betriebe, Genossenschaften, Handelsbetriebe, Schulen, Behörden, Massenorganisationen — mit anderen Worten: alle 600 Millionen unseres Volkes sollen sie zur Lösung innerer Widersprüche anwenden.

Unter gewöhnlichen Umständen sind Widersprüche im Volke nicht antagonistisch. Aber wenn man sie falsch regelt oder wenn man in der Wachsamkeit nachläßt und sorglos und nachlässig wird, kann ein Antagonismus entstehen. In einem sozialistischen Lande ist eine solche Entwicklung gewöhnlich nur lokaler und zeitweiliger Natur, und zwar, weil dort die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen abgeschafft worden ist und die Interessen des Volkes im Grunde einheitlich sind.

Solche antagonistischen Aktionen relativ großen Umfangs wie während der Ereignisse in Ungarn erklären sich daraus, daß dort einheimische und ausländische konterrevolutionäre Faktoren eine Rolle gespielt haben. Das war eine spezifische und zeitweilige Erscheinung. Die Reaktionäre in einem sozialistischen Lande nutzen, im Bunde mit den Imperialisten, die Widersprüche im Volke aus, um Provokationen zu starten und Zwietracht zu säen, sie hetzen und wiegeln das Volk auf, um ihre tückischen Pläne zu verwirklichen. Diese Lehre aus den ungarischen Ereignissen verdient allgemeine Beachtung.

Vielen Menschen scheint es, daß der Vorschlag, demokratische Methoden zur Lösung der Widersprüche im Volke anzuwenden, eine neue Frage sei. Tatsächlich ist das nicht der Fall. Die Marxisten haben von jeher den Standpunkt vertreten, daß das Proletariat, wenn es seine Sache durchsetzt, sich allein auf die Massen des Volkes stützen kann, daß die Kommunisten demokratische Methoden der Überzeugung und Erziehung anwenden müssen, wenn sie unter den Werktätigen arbeiten; hierbei sind Kommandieren oder Zwang unter keinen Umständen zulässig. Die Kommunistische Partei Chinas steht treu zu diesem marxistisch-leninistischen Grundsatz. Wir sind immer dafür, daß unter der demokratischen Diktatur des Volkes zwei verschiedene Methoden — die Diktatur und die Demokratie — angewandt werden, um die beiden verschiedenen Arten von Widersprüchen — die

ischen uns und unseren Feinden sowie die Widersprüche im Volke — zu lösen. Das ist in zahlreichen Dokumenten unserer Partei und in Reden vieler verantwortlicher Parteiführer immer wieder erläutert worden.

In meinem Artikel „Über die demokratische Diktatur des Volkes“, geschrieben im Jahre 1949, führte ich aus: „Diese zwei Faktoren, und zwar Demokratie für das Volk und Diktatur über die Reaktionäre, stellen die demokratische Diktatur des Volkes dar.“¹ Ich wies auch darauf hin, daß die bei der Regelung von Angelegenheiten innerhalb des Volkes „angewandten Methoden demokratisch sind, und zwar wenden wir Methoden der Überzeugung, nicht aber des Zwangs an“². Als ich im Juni 1950 auf der zweiten Sitzung der Politischen Konsultativkonferenz sprach, sagte ich ebenfalls: „Zur Ausübung der demokratischen Diktatur des Volkes werden zwei Methoden angewandt. Den Feinden gegenüber wird die Methode der Diktatur angewandt, das heißt, sie verbietet man so lange, wie es notwendig ist, an der politischen Arbeit teilzunehmen, sie zwingt ihn, die Gesetze der Volksregierung zu folgen, zwingt ihn, zu arbeiten und durch Arbeit zu einem neuen Menschen zu werden. Im Gegensatz dazu wird dem Volke gegenüber nicht die Methode des Zwanges, sondern die demokratische Methode angewandt. Das heißt, daß man dem Volke Gelegenheit bieten muß, am politischen Leben teilzunehmen und — ohne jemanden zu diesem oder zu jenem zu zwingen — die demokratischen Methoden der Erziehung und Überzeugung anzuwenden. Diese Erziehung ist Selbsterziehung im Volke, und die Methode der Kritik und Selbstkritik ist die Hauptmethode der Selbsterziehung.“

In der Vergangenheit haben wir viele Male über die Anwendung demokratischer Methoden zur Lösung von Widersprüchen im Volke gesprochen und im wesentlichen auch nach diesem Prinzip gehandelt. Viele Funktionäre und die Bevölkerung haben diese Frage in der Praxis begriffen. Wieso haben jetzt einige Leute das Gefühl, das sei eine neue Frage? Der Grund ist, daß in der Vergangenheit der Kampf zwischen uns und unseren

¹ Mao Tse-tung: Über die demokratische Diktatur des Volkes, Dietz Verlag, Berlin 1956, S. 13.

² Ebenda, S. 14.

inneren und äußeren Feinden sehr heftig war und man die Widersprüche im Volke weniger beachtet hat als heute.

Viele können zwischen diesen beiden im Charakter verschiedenen Typen der Widersprüche nicht klar unterscheiden und bringen sie durcheinander. Zugegeben, daß es manchmal leicht ist, sie zu verwechseln. Es kam in unserer bisherigen Arbeit vor, daß wir sie verwechselten. Bei der Liquidierung konterrevolutionärer Elemente wurden gute Leute manchmal fälschlich für böse gehalten. Solche Fälle gab es früher, es gibt sie auch heute. Unsere Fehler nahmen nicht überhand, weil unsere Politik darauf abzielte, eine scharfe Trennungslinie zwischen uns und unseren Feinden zu ziehen und Fehler zu korrigieren.

Die marxistische Philosophie vertritt die Meinung, daß das Gesetz von der Einheit der Gegensätze ein Grundgesetz des Universums ist. Dieses Gesetz gilt überall, in der Natur, in der menschlichen Gesellschaft und im Bewußtsein des Menschen. Die gegensätzlichen Seiten des Widerspruchs existieren in Einheit und Kampf nebeneinander, und das treibt die Bewegung wie die Veränderung der Dinge und Erscheinungen voran. Widersprüche gibt es überall, und entsprechend dem Charakter der verschiedenen Dinge und Erscheinungen sind auch die Widersprüche unterschiedlich. Für jedes konkrete Ding (Erscheinung) ist die Einheit der Gegensätze bedingt, zeitweilig, vorübergehend und daher relativ, während der Kampf zwischen den Gegensätzen absolut ist. Lenin hat sehr klar von diesem Gesetz gesprochen.

In unserem Lande sind es immer mehr Menschen, die dieses Gesetz verstehen. Für viele Menschen jedoch ist die Anerkennung dieses Gesetzes etwas anderes als seine Anwendung bei der Prüfung und Behandlung von Problemen. Viele wagen nicht, offen zuzugeben, daß es im Volke immer noch Widersprüche gibt und daß diese es sind, die unsere Gesellschaft vorantreiben. Viele Menschen wollen nicht zugeben, daß es in der sozialistischen Gesellschaft immer noch Widersprüche gibt, was dazu führt, daß sie angesichts der in der Gesellschaft vorhandenen Widersprüche ängstlich und passiv werden; sie verstehen nicht, daß die sozialistische Gesellschaft gerade durch den unaufhörlichen Prozeß der richtigen Behandlung und Lösung von Wider-

chen einiger und stärker wird. Aus diesem Grunde müssen unserem Volke, in erster Linie unseren Kadern, die Dinge ären, um ihnen zu helfen, die Widersprüche in der sozialistischen Gesellschaft zu verstehen und zu lernen, wie solche Widersprüche richtig zu lösen sind.

Widersprüche in der sozialistischen Gesellschaft unterscheiden grundlegend von Widersprüchen in der alten, beispielsweise kapitalistischen Gesellschaft. Die Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaft finden ihren Ausdruck in heftigen Antagonismen und Konflikten, im scharfen Klassenkampf; sie können nicht vom kapitalistischen System selbst, sondern nur durch sozialistische Revolution gelöst werden. Anders steht es um Widersprüche in der sozialistischen Gesellschaft, die ganz im Gegensatz zu den Widersprüchen in der kapitalistischen Gesellschaft nichtantagonistisch sind und ohne Unterbrechung durch sozialistisches System selbst gelöst werden können.

Die Hauptwidersprüche in der sozialistischen Gesellschaft sind immer die Widersprüche zwischen den Produktionsverhältnissen und den Produktivkräften sowie zwischen dem Überbau der ökonomischen Basis. Diese Widersprüche sind jedoch in ihrem Charakter grundlegend anders und haben andere Erscheinungsformen als die Widersprüche zwischen den Produktionsverhältnissen und den Produktivkräften sowie zwischen dem Überbau und der ökonomischen Basis in der alten Gesellschaft. Das gegenwärtige Gesellschaftssystem unseres Landes ist dem alten System weit überlegen. Andernfalls wäre das alte System längst gestürzt und das neue System nicht errichtet worden.

Wenn wir sagen, daß die sozialistischen Produktionsverhältnisse besser als die Produktionsverhältnisse der alten Epoche dem Charakter der Entwicklung der Produktivkräfte entsprechen, so meinen wir den Umstand, daß sie den Produktivkräften die Möglichkeit bieten, sich in einem Tempo zu entwickeln, das in der alten Gesellschaft beispiellos ist, daß die Produktion sich dadurch ständig erweitert, während die ständig wachsenden Bedürfnisse der Bevölkerung nach und nach befriedigt werden. Im alten China, das sich unter der Herrschaft des Feudalismus, des Feudalismus und des bürokratischen Kapitalismus befand, entwickelte sich die Produktion sehr langsam. Im

Laufe von mehr als 50 Jahren vor der Befreiung produzierte China nur wenige Zehntausende Tonnen Stahl im Jahr, die Produktion der Nordostprovinzen nicht eingerechnet. Diese Provinzen mit einbezogen, betrug die höchste jährliche Stahlproduktion unseres Landes nur etwas über 900 000 Tonnen. Im Jahre 1949 betrug die Stahlproduktion des Landes nur etwas über 100 000 Tonnen. Doch nur sieben Jahre nach der Befreiung des Landes erzeugen wir bereits mehr als vier Millionen Tonnen Stahl im Jahr. Heute ist eine Maschinenbauindustrie geschaffen, die im alten China kaum vorhanden war, sowie ein Kraftwagen- und Flugzeugbau, den es früher überhaupt nicht gab.

Wohin soll nun China gehen, nachdem das Volk die Herrschaft des Imperialismus, des Feudalismus und des bürokratischen Kapitals gestürzt hat? Zum Kapitalismus oder zum Sozialismus? Viele sind sich über diese Frage nicht im klaren. Das Leben hat die Antwort auf diese Frage bereits gegeben: Nur der Sozialismus kann China retten. Die sozialistische Ordnung hat eine ungestörte Entwicklung unserer Produktivkräfte ausgelöst, das müssen sogar unsere Feinde im Ausland anerkennen.

Aber die sozialistische Ordnung ist in unserem Lande eben erst errichtet worden. Sie ist noch nicht voll aufgebaut und auch noch nicht ganz gefestigt. In den gemischten staatlich-privaten Industrie- und Handelsbetrieben erhalten die Kapitalisten noch einen festen Zinssatz für ihr Kapital, das heißt, es gibt noch Ausbeutung. Was die Eigentumsverhältnisse betrifft, so sind diese Betriebe ihrem Charakter nach noch nicht voll sozialistisch. Einige unserer landwirtschaftlichen und Handwerker-genossenschaften sind immer noch halbsozialistisch, und auch in den vollsozialistischen Genossenschaften sind noch bestimmte Probleme der Eigentumsverhältnisse zu regeln. In allen Zweigen der Wirtschaft wird die Wechselbeziehung zwischen Produktion und Austausch entsprechend den sozialistischen Prinzipien allmählich geschaffen und findet nach und nach relativ geeignete Formen.

In der Wirtschaft, die auf Volkseigentum beruht, und in der Wirtschaft, die auf kollektivem Eigentum beruht — in diesen zwei Formen der sozialistischen Wirtschaft und in den Beziehungen zwischen ihnen ist die Frage des Verhältnisses